Prachtvolle Winterlandschaft im Frühling. Der Thurntaler wartet mit perfekt präparierten Pisten und österreichischen Hüttenschmankerln auf. Fotos: Starck

Ein Skifrühling ohne Grenzen

Das Hochpustertal lockt bis Ostern mit traumhaften Pisten und kulinarischen Genüssen auf den Almen. Hier dröhnen keine Après-Ski-Gassenhauer in den Ohren, hier ist Erholung und Entspannung für die ganze Familie angesagt.

Von Gabriele Starck

Skifahren gehen? Jetzt? Warum nicht im Tal bleiben, wo das Hochpustertal doch bereits mit zahlreichen Frühlingsboten und angenehmen Temperaturen und die Drau zum Verweilen an ihren Ufern lockt? Doch jegliche Skepsis ist verflogen, sobald man auf dem Thurntaler hoch über Sillian der 6er-Gondel entsteigt – empfangen von einer Winterlandschaft, in der kein Stein und kein Grashalm das Blütenweiß der Hänge durchbricht. Eine Winterlandschaft, wie sie heuer in Tirol nur selten zu sehen war, sodass sogar spät im März die Lust aufs Skifahren wieder erwacht. Und vor einem – auf der anderen Talseite – ragen die Sextner Dolomiten in den tiefblauen Himmel und bilden eine unvergleichliche Kulisse.

Abgesehen davon lässt sich ja auch bei den drei Hütten des Skizentrums Sillian die Frühlingssonne genießen – die Liegestühle dazu stehen bereit. Die braucht man auch für eine Verdauungspause, sollte man doch zuvor original Osttiroler Schlipfkrapfen im Restaurant Gadein oder einen Kaiserschmarrn in der Thurntaler Rast verzehrt haben, der nicht nur den Gaumen, sondern auch die Augen verwöhnt. Und nach dem kurzen Schlafl bleibt eh nichts anderes übrig, als noch einmal einen Großteil der 55 Pistenkilometer hinunterzucarven, um die Kalorien auch gleich wieder abzuarbeiten.

Das Bild der schroffen Gipfel der Dolomiten lässt einen auch am Abend nicht los und so geht es am nächsten Tag mit dem Skibus von Sillian ein paar Kilometer weiter zum Skigebiet Helm – schon ein Stück näher an der Felskulisse und bereits in Südtirol. Kein Pass, kein Sattel trennt hier Ost von Süd und so ist es auch nicht verwunderlich, dass die Touristiker des Hochpustertals hüben wie drüben ihren Gästen ein grenzüberschreitendes Skivergnügen bereiten wollen. Für den Gast bedeutet das Abwechslung pur, denn am Helm kann Skifahren dank der sehr langen Abfahrten wirklich ausgekostet werden, weil man nicht schon nach wenigen Minuten wieder am Lift sitzt, um sich wieder hinaufbringen zu lassen.

Ein weiterer Pluspunkt: Nimmt man die Abfahrt auf der anderen Seite des Helm, landet man in Sexten und ist damit schon fast am Ziel seiner Wünsche – direkt am Fuße der so genannten Sonnenuhr, den Dolomiten-Gipfeln Neuner, Zehner, Elfer und Zwölfer und nicht weit von den Drei Zinnen entfernt. Das Traditions-Skigebiet Rotwand kann man so gleich auch noch erkunden. Bereits im nächsten Dezember – so hofft der Tourismus-Präsident des Hochpustertals auf Südtiroler Seite, Alfred Prenn – werden die beiden Gebiete miteinander verbunden sein. Bis dahin bringt ein Shuttlebus die Wintersportler in wenigen Minuten von einer Talstation zur anderen.

Spätetens wenn man die Bergstation erreicht hat, ist gewiss: Das Hochpustertal ist Familienurlaub. Nicht nur, dass die Sessellifte in allen drei Gebieten so angelegt sind, dass auch Kinder leicht ein- und aussteigen können, es wird auch sonst einiges geboten.

Das Skigebiet Rotwand – bekannt für Rentiere und die Schneefamilie.

Der Anblick der Sextner Dolomiten lädt zum Verweilen ein. Fotos: TVB Hochpustertal

Die Sensation schlechthin ist aber Rudolf das Rentier samt seinem Rudel. Seit fast zehn Jahren begeistern die skandinavischen Einwanderer Jung und Alt auf der Rotwand – und sind dabei keineswegs hinter Gattern eingesperrt. Nein, Rudolf und Co. laufen frei auf den Pisten herum und freunden sich mit den Skifahrern an.

Eines steht fest: Für den nächsten Winter ist die Dolomiten-Skisafari fix eingeplant und dann wird die grenzüberschreitende Skirunde noch größer ausfallen. Denn zwei Tage Thurntaler und ein Vier-Tage-Skipass für die Gebiete Helm, Kronplatz, Cortina d'Ampezzo und Sella Ronda gibt es inklusive sieben Übernachtungen und den Transfers schon ab 500 Euro.

Von der einstigen Einkehr für Fuhrleute zum fürstlichen Ansitz

Der Strasserwirt ist bereits 400 Jahre alt.

Erholung im exklusiven Ambiente und Genuss für hohe Ansprüche. Dafür steht der Strasserwirt, Herrenansitz zu Tirol. Das Traditionsgasthaus schaut bereits auf 400 Jahre zurück, dementsprechend bewegt ist auch seine Geschichte.

In seinen Grundfesten steht der Strasserwirt seit dem 6. Jahrhundert. Das zeigen laut Uni Wien alte Topffragmente, die bei Umbauarbeiten im Keller gefunden wurden. Bis zum Jahr 1837 war der „Wirt an der Straße" die Einkehr für Fuhrleute und Umschlagplatz für Frachten. Am historischen Jakobsweg gelegen, bot das Haus aber auch Herberge für Pilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela.

Die lange Geschichte begleitet noch heute die Gäste. Seien es Gemälde, Truhen, Skulpturen oder ganz einfach die Namen der Hotelzimmer, die an die alten Funktionen der Räume erinnern. Da gibt es die „Kutscher-Stube", die „Theater-Stube", die damals als Garderobe für die Schauspielaufführungen im Haus diente, oder den „Kornspeicher", der vom Korn erzählt, das einst im 1. Stock des Stammhauses gelagert wurde.

Heute bietet das Vier-Sterne-Haus in Strassen im Osttiroler Pustertal seinen Gästen liebevoll gestaltete Zimmer, von denen keines dem anderen gleicht und jedes durch historische oder wohldurchdachte neue Details beeindruckt. Da gibt es kleine nostalgisch anmutende Zimmer im Dachgeschoss, wo sogar noch das Mocca-Service der früheren Dame des Hauses wartet, größere Räume mit Balkon und italienischen Stilmöbeln bzw. einem riesigen romantischen Himmelbett oder Stuben, die die neue Herrin des Hauses und Architektin, Judith Bachmann, erst im Dezember behutsam in die Moderne geführt hat und die an Komfort und Eleganz nichts vermissen lassen.

Wahrlich keine Wünsche offen lassen auch Weinkeller und Küchenchef Werner Gander, der für seine Vital-Gerichte wie für seine Pustertaler Schmankerln im Gault Millau 2011 eine Haube und 14 Punkte erhielt.

Bis ins Detail liebevoll erhalten. Fotos: Strasserwirt